

# Neue Schau der Kunsthalle vorerst im Internet

Unter dem Titel „Stationen“ stellt der Weimarer Maler Adolf Krause 47 Werke aus

Von Jens Lehnert

**Weimar.** „Stationen“ heißt die neue Ausstellung, die hinter der Tür der Weimarer Kunsthalle „Harry Graf Kessler“ auf ihr Publikum wartet. Wann sie sich für Besucher öffnen kann, steht aufgrund der Corona-Umstände im Moment aber noch nicht fest. Der erste für die Vernissage reservierte Termin musste Mitte Februar ebenso verstreichen wie der zweite Ende April. Wann die Schau am Goetheplatz enden wird, sei bislang ebenfalls nicht verbrieft.

Virtuell lässt sich die Ausstellung bereits betrachten – einmal auf der Internetseite der Stadt unter [www.weimar.de](http://www.weimar.de), zum anderen auf der Homepage des Künstlers, dessen Werk sie in den Mittelpunkt rückt: [www.adolf-krause-malerei.de](http://www.adolf-krause-malerei.de). Den Zusatz „malerei“ sollte der Kunstinteressierte im Adressnamen nicht vergessen, da er sonst nicht mit den Bildern des Weimarer Malers, sondern mit den Leistungen einer Versicherungsagentur Bekanntheit schließt.

## Landschaften impressionistisch verewigt

Der Titel „Stationen“ erhebt derweil keinen Anspruch auf chronologische Treue oder gar Vollständigkeit. Um den Platz dafür in der Kunsthalle anzubieten, ist die Schaffensphase des inzwischen 86-Jährigen schlichtweg zu umfangreich. Die Schau umfasst an den Wänden und in drei Vitrinen 47 Gemälde und Zeichnungen, die zwischen 1975 und diesem Jahr entstanden sind. Allein, um diese Vielfalt zu bieten, war hier und da ein Kunstgriff nötig. So zeigt Krause etwa die Herren seiner langjährigen privaten „Skatrunde“ nicht lebensgroß, wie er sie 2016 in Öl malte, sondern in einer verkleinerten übermalten Reproduktion.

Insbesondere sind es Landschaften, die Adolf Krause impressionis-



Der Weimarer Maler Adolf Krause wartet darauf, dass sich die Tür der Kunsthalle am Goetheplatz auch fürs Publikum öffnen darf.

FOTO: JENS LEHNERT

tisch verewigte. Diese „Stationen“ finden sich in Belvedere, im Reinstädter Grund und an der Ostsee ebenso wie in Irland, Norwegen oder an der Cote d’Azur. Gelegentlich tafelt er Stillleben auf wie seine „Quitten“ von 2016. Und auch Menschen als Motiv verschließt sich Krause nicht, mal als Porträt, mal als Akt und mal als mitunter skurrile Versammlung, so in „Tango Korruption“ von 2001 oder in jenem Gemälde, das nach Brechts 1947 verfasstem Gedicht „Der anachronistische Zug oder Freiheit und Democracy“ entstand. Wenngleich Krauses bildliche Interpretation von 2004 stammt, sind Parallelen zu heutigen Versammlungen erkennbar.

Von Corona und dessen Begleitumständen fühle sich Adolf Krause

jedoch nicht inspiriert. „Corona ist nicht mein Thema“, sagt der vollständig Covid-Geimpfte. Daran, dass er wie schon sein Leben lang auch jetzt Optimist bleibe, habe das Virus indes nichts geändert. Wie viele andere Künstler habe er die verordnete Ruhe der vergangenen Monate dazu genutzt, um sein Werk zu ordnen. Einiges von dem, was sich über die Jahre ansammelte, sortierte er aus. Für anderes, das bisher ein unvollendetes Dasein fristete, fand sich nun die Zeit, um es fertigzustellen oder sich ganz neu damit auseinanderzusetzen.

Sich nicht immer nur mit dem einen geraden Weg zu begnügen, ist ohnehin Markenzeichen des markanten Herrn Krause. Kunstmaler habe er schon immer sein wollen.

Beruflich standen am Anfang aber die Lehre zum Dekorationsmaler und einige Jahre als Facharbeiter in den 50ern. An der Pädagogischen Hochschule Erfurt studierte er Kunsterziehung und Deutsch, um ab 1961 in Weimar als Lehrer zu arbeiten. Generationen von Schülern brachte er in der Thälmann-, der Engels- und der Maternschule die Bildende Kunst nahe, bevor er 1979 für drei Jahre als Ausstellungsgestalter ans Goethe-Nationalmuseum abgeordnet wurde. Der Schuldienst habe ihm allerdings mehr gelegen und auch bis zu seiner Pensionierung begleitet. Von 1982 bis 1990 unterrichtete er in Weimar-Nord an der Heinrich-Rau-Oberschule, danach bis 1997 am Schilergymnasium.